

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Jürgen Wahse, Vera Dahms, Reinhard Schäfer, Jürgen Kühl

Beschäftigungsperspektiven von privatisierten
Unternehmen

Befragung von ehemaligen Treuhandfirmen im Oktober 1995

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunkt-heft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten; Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Beschäftigungsperspektiven von privatisierten Unternehmen

Befragung von ehemaligen Treuhandfirmen im Oktober 1995

Jürgen Wahse, Vera Dahms, Reinhard Schäfer, Jürgen Kühl*

Zum 1.10.1995 gaben 2249 vollständig privatisierte ehemalige Treuhandunternehmen (26,4% von allen) mit 362 000 Beschäftigten (38,1%) eine hochgerechnete Gesamtbeschäftigung von 950 000 an. Bis Jahresende sollen davon 57 000, 1996 weitere 53 000 und auch 1997 voraussichtlich 14 000 Arbeitsplätze wegfallen. Nach Ablauf der nicht sehr zahlreichen und niedrigen Arbeitsplatzzusagen an die Treuhandanstalt wollen 20% der Unternehmen ihren Personalstand erweitern, 55% wollen ihn halten und 25% vermindern. Zum Stichtag gab es 50 000 Auszubildende (4,7% aller Beschäftigten) in den Unternehmen, lediglich jeder zweite wird nach Abschluß übernommen. Drei von vier Unternehmen wollen die Ausbildung in den nächsten zwei Jahren ausbauen oder halten. Von den Beschäftigten sind 3,9% in Teilzeit, 0,6% geringfügig erwerbstätig. Immerhin 7% des Bestandes entsprachen die Neueinstellungen von 64 000 in den ersten drei Quartalen 1995, denen freilich ein Abbau von 100 000 Beschäftigten gegenüberstand. Gut ein Drittel der Beschäftigten nimmt an Weiterbildung teil.

Seit 1991 hat sich der Durchschnittslohn auf 3.655 DM fast verdoppelt und erreicht im Verarbeitenden Gewerbe 72% des Westniveaus; ohne Lohnzusatzkosten sind dies 19% des Umsatzes. Je Beschäftigten wurden 1995 rd. 235.000 DM umgesetzt (West: 283.000 DM). An der Bruttowertschöpfung gemessen erreichten die Unternehmen 1995 etwa 63% der Produktivität vergleichbarer Westunternehmen. Insgesamt wollen die privatisierten Unternehmen 1995 rd. 29 Mrd. DM investieren. Im Verarbeitenden Gewerbe werden 12% des Umsatzes investiert, je Beschäftigten mehr als doppelt soviel wie im Westen.

Die achte und letzte Befragung der Treuhand- und der privatisierten Firmen im Transformationsprozeß stellte zugleich einen Test für das IAB-Betriebspanel in Ostdeutschland dar, das Mitte 1996 startet und die Entwicklung dieser Firmen weiter verfolgt.

Gliederung

- 0 Vorbemerkungen und Datenbasis
- 1 Beschäftigungsentwicklung 1990 bis Ende 1995
- 2 Beschäftigungsentwicklung bis Anfang 1998
- 3 Innerbetriebliche Beschäftigungsstrukturen im verarbeitenden Gewerbe
 - 3.1 Arbeitsbereiche
 - 3.2 Qualifikation
- 4 Auszubildende
- 5 Neueinstellungen und offene Stellen
- 6 Bruttolohn und -gehalt
- 7 Produktivität im verarbeitenden Gewerbe
 - 7.1 Umsatz je Beschäftigten
 - 7.2 Produktivität auf Basis Bruttowertschöpfung je Beschäftigten
- 8 Investitionen
- 9 Berufliche Weiterbildung
- 10 Bewertung der Rolle der Treuhandanstalt und der Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben
- 11 Ausblick
- 12 Literaturverzeichnis

0 Vorbemerkungen und Datenbasis

Im Oktober 1995 hat der Forschungsbereich „Arbeitsmarkt“ von SÖSTRA e.V. Berlin im Auftrag der Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben Berlin (BvS) und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nürnberg seit 1991 zum achten Mal alle *vollständig und mehrheitlich privatisierten, reprivatisierten und kommunalisierten* ehemaligen Treuhandunternehmen zu deren Beschäftigungsperspektiven befragt. Nicht in die Erhebung einbezogen wurden die von der Treuhandanstalt privatisierten *Unternehmens-teile*.

Die Treuhandanstalt hat ihre Tätigkeit am 31.12.1994 beendet. Damit ist der Privatisierungsprozeß in Ostdeutschland nahezu abgeschlossen. Die ehemaligen Treuhandfirmen bilden einen wesentlichen Bestandteil der ostdeutschen Unternehmenslandschaft. Sie werden im folgenden als Ex-Treuhandfirmen bezeichnet.

Zum Befragungszeitpunkt am 1.10.1995 bestanden 8.532 Ex-Treuhandfirmen¹. 2.249 auswertbare Fragebögen sind zurückgesandt worden. Am 1.10.1995 waren in den 2.249 in die Untersuchung einzubeziehenden Firmen 362.000 Arbeitnehmer tätig. Mit 26,4 Prozent der Firmen und 38,1 Prozent der Beschäftigten konnte wie auch in den vorhergehenden Befragungen ein hoher Repräsentationsgrad dieser Unternehmensgruppe erreicht werden.

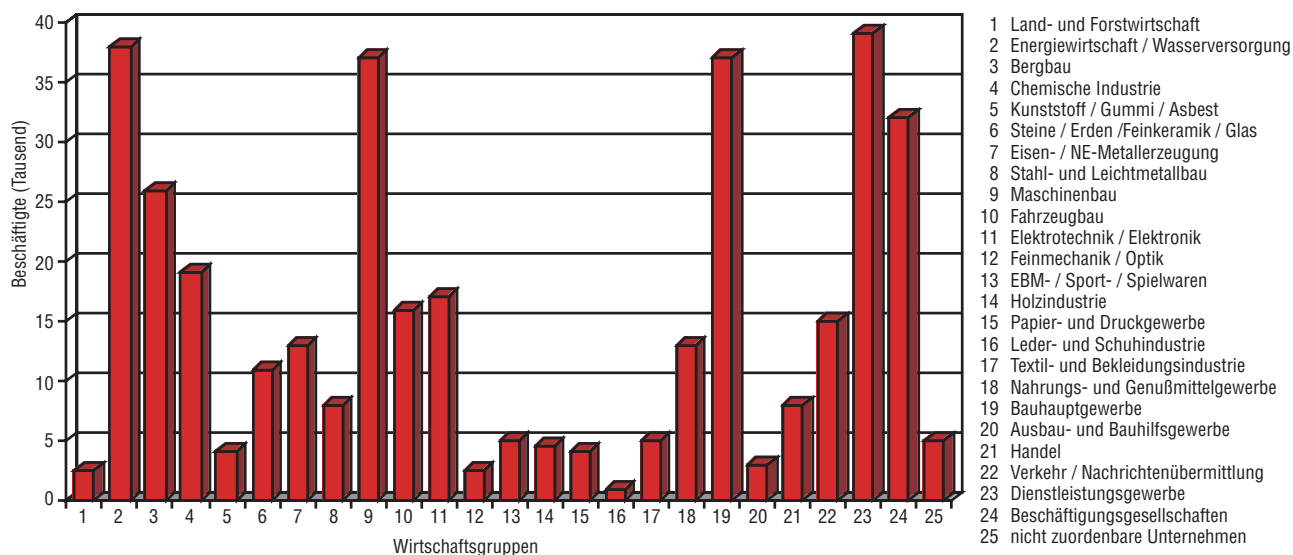
Die Zahl der vollständig privatisierten ehemaligen Treuhandunternehmen ist im Verlaufe der bisherigen acht Befragungswellen stark angestiegen:

Oktober	1991	2.039
April	1992	4.100
Oktober	1992	5.820
April	1993	6.988
Oktober	1993	7.603
April	1994	8.100
Oktober	1994	8.285
Oktober	1995	8.532

* Jürgen Wahse, Vera Dahms und Reinhard Schäfer sind Leiter bzw. Mitarbeiter des Instituts für sozialökonomische Strukturanalysen e.V. (SÖSTRA). Jürgen Kühl ist Wissenschaftlicher Direktor im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren
Dieser Bericht basiert auf den Angaben von 2.249 Ex-Treuhandfirmen mit einer Beschäftigtenzahl von 362.000 (Repräsentationsgrad 38,1 Prozent). Das Gesamtprojekt wird mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert. (IAB-Projekt 0-405 DEA).

¹ ohne privatisierte Unternehmensteile (zum 30.9.1994 über 7.600).

Abbildung 1: Beschäftigte in Ex-Treuhandfirmen am 1.10.1995 nach Wirtschaftsgruppen – ohne Hochrechnung –



Von den 8.532 Ex-Treuhandfirmen waren 79 Prozent vollständig oder mehrheitlich privatisiert, 18 Prozent reprivatisiert und 3 Prozent kommunalisiert.

Anfang 1990 waren in den später der Treuhandanstalt unterstellten Unternehmen rd. 45% aller Erwerbstätigen der DDR beschäftigt. Im Oktober 1995 waren in den hier betrachteten privatisierten Unternehmen noch 950.000 Erwerbstätige vorhanden, 14,6% der gesamten Beschäftigung. Deshalb werden die wirtschaftlichen und beschäftigungspolitischen Entwicklungen des nun abgeschlossenen Privatisierungsprozesses erörtert. Dabei handelt es sich um den Kernbereich produzierender Wertschöpfung.

Die 8.532 Ex-Treuhandfirmen gehören zu folgenden Wirtschaftsgruppen:

Verarbeitendes Gewerbe	3.935	(46 Prozent)
Dienstleistungsgewerbe	1.468	(17 Prozent)
Baugewerbe	1.075	(13 Prozent)
Handel	873	(10 Prozent)
Verkehr/Nachrichtenübermittlung	269	(3 Prozent)
Land- und Forstwirtschaft	210	(3 Prozent)
Energiewirtschaft/Wasserversorgung	197	(2 Prozent)
Beschäftigungsgesellschaften	55	(1 Prozent)
Bergbau	33	(0 Prozent)
Nicht zuordenbar	417	(5 Prozent)
Insgesamt	8.532	(100 Prozent)

Die größte Anzahl der Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe entfällt auf den Maschinenbau (766) und das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (563).

Regional sind die 8.532 Ex-Treuhandfirmen wie folgt verteilt:

			Zum Vergleich alle Betriebe
			30.6.94
Sachsen	2.849	(33 Prozent)	31,1 Prozent
Thüringen	1.439	(17 Prozent)	17,1 Prozent
Sachsen-Anhalt	1.344	(16 Prozent)	16,5 Prozent
Brandenburg	1.247	(15 Prozent)	16,5 Prozent
Mecklenburg-Vorpommern	973	(11 Prozent)	11,9 Prozent
Berlin-Ost	637	(7 Prozent)	6,7 Prozent
Nicht zuordenbar	43	(1 Prozent)	– Prozent
Insgesamt	8.532	(100 Prozent)	

87 Prozent der Ex-Treuhandfirmen haben weniger als 250 Mitarbeiter, 46 Prozent unter 50 Arbeitnehmer. Damit lag die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Firma bei 110. Die durchschnittliche Unternehmensgröße ist damit von Befragung zu Befragung zurückgegangen.

Nach dem Zeitpunkt ihrer Privatisierung gliedern sich die 8.532 Ex-Treuhandunternehmen wie folgt:

1990	8 Prozent
1991	27 Prozent
1992	38 Prozent
1993	15 Prozent
1994	11 Prozent
1995 (bis 30.9.)	1 Prozent

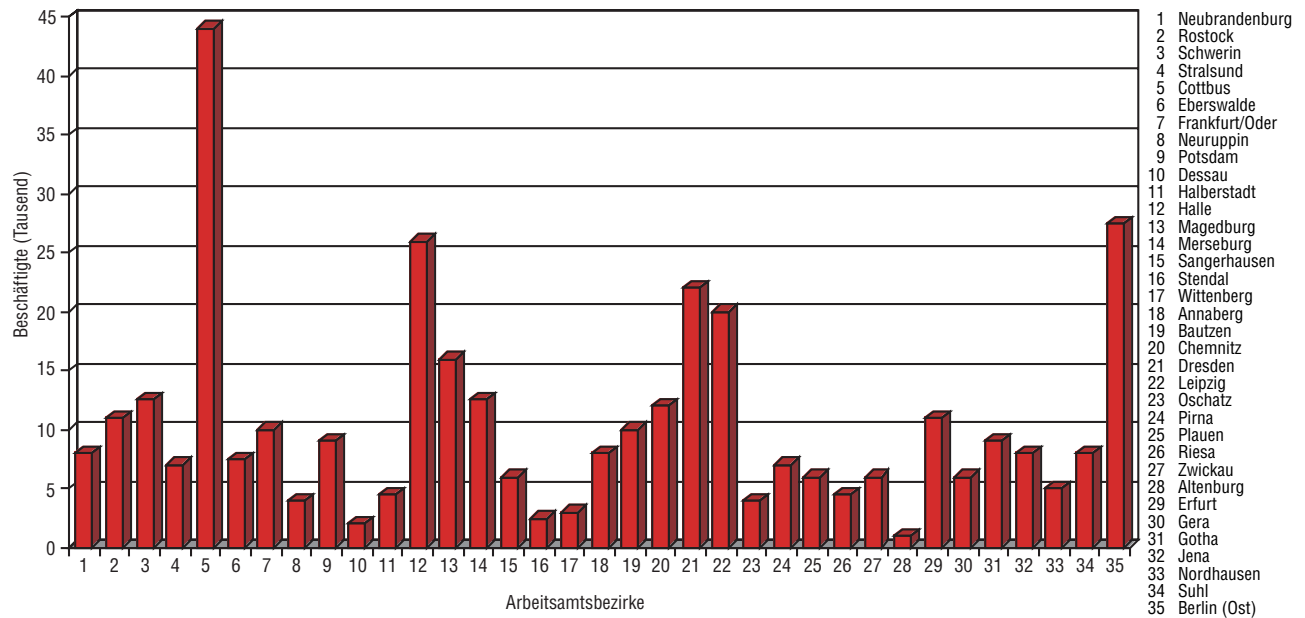
Die Verteilung der Beschäftigten in den untersuchten Unternehmen auf Wirtschaftsgruppen ist aus Abbildung 1 ersichtlich. Abbildung 2 zeigt die regionale Verteilung der Beschäftigten aus den in die Auswertung einbezogenen Firmen auf Arbeitsamtsbezirke.

In den vollständig und mehrheitlich privatisierten, reprivatisierten und kommunalisierten Ex-Treuhandfirmen (einschließlich privatisierter Unternehmensteile) ist etwa ein Fünftel der Beschäftigten Ostdeutschlands tätig. Im verarbeitenden Gewerbe wird aber ein weitaus höherer Anteil erreicht. Ende 1995 waren von den ostdeutschen Erwerbstätigen des verarbeitenden Gewerbes etwa 50 Prozent in Ex-Treuhandfirmen (einschließlich privatisierter Unternehmensteile) beschäftigt.

Für repräsentative gesamtwirtschaftliche Aussagen über die neuen Bundesländer fehlen im verarbeitenden Gewerbe im wesentlichen nur neu gegründete Unternehmen und Handwerksbetriebe. Dagegen sind die anderen Wirtschaftsabteilungen innerhalb der Ex-Treuhandfirmen deutlich unterrepräsentiert bzw. fehlen ganz. Daher wäre es zweckmäßig, die langjährig wiederholte Befragung der ehemaligen Treuhandunternehmen in ein Betriebspanel für Ostdeutschland zu überführen und damit eine Brücke zwischen den bisherigen 8 Erhebungswellen und einem repräsentativen Panel für die Gesamtwirtschaft in den neuen Bundesländern herzustellen.

Mit diesem Ziel wurden in der vorliegenden Befragung die Akzeptanz und die Ergebnisse von Fragen getestet, die im Be-

Abbildung 2: Beschäftigte in Ex-Treuhandfirmen am 1.10.1995 nach Arbeitsamtsbezirken – ohne Hochrechnung –



etriebspanel² für das frühere Bundesgebiet zu den Standarddaten zählen. Dazu gehören Angaben, die bereits in den bisherigen Wellen der Befragung von Ex-Treuhandfirmen erhoben wurden (Beschäftigungsentwicklung und -struktur, Lohn, Umsatz, Investitionen). Zusätzlich wurden einige weitere Fragen aus dem Betriebspanel West aufgenommen, so z. B. nach bestimmten Beschäftigtenkategorien, nach der Übereinstimmung von Betriebs- und Wochenarbeitszeit und nach dem Stand der technischen Anlagen. Es konnte wie auch bei den anderen, bereits seit mehreren Jahren erbetenen Auskünften eine hohe Akzeptanz festgestellt werden, obwohl es sich nicht wie beim Betriebspanel um mündliche Interviews, sondern um eine schriftliche Befragung handelte. Tabelle 1 zeigt das Antwortverhalten der Firmen für die wichtigsten Komplexe der Befragung.

Tabelle 1: Antwortverhalten der Ex-Treuhandfirmen

Frage	Verwertbare Fragebögen	Antwortwort	Anteil	keine Antwort	Anteil
	Anzahl	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Beschäftigte Anfang 1997	2.249	1.764	78	485	22
Beschäftigte Anfang 1998	2.249	1.718	76	531	24
Arbeitsplatzzusagen	2.249	2.046	91	203	9
Teilzeitbeschäftigte	2.249	2.205	98	44	2
Geringfügig Beschäftigte	2.249	2.205	98	44	2
Aushilfen, Praktikanten	2.249	2.111	94	138	6
Freie Mitarbeiter	2.249	2.111	94	138	6
Leiharbeitskräfte	2.249	2.111	94	138	6
Neueinstellungen	2.249	2.189	97	60	3
Offene Stellen	2.249	2.166	96	83	4
Betriebszeit	2.249	2.219	99	30	1
Umsatz	2.249	2.157	96	92	4
Investitionen	2.249	2.121	94	128	6
Stand der technischen Anlagen	2.249	2.168	96	81	4
Betriebliche Weiterbildung	2.249	2.036	91	213	9
Beurteilung der Tätigkeit der Treuhandanstalt/BvS	2.249	1.829	81	420	19

Auf die Frage nach den Beschäftigungserwartungen für 1997 und 1998 haben mit 22 bzw. 24 Prozent mehr Unternehmen eine Antwort abgelehnt als bei den anderen Fragen. Dies ist jedoch nicht ungewöhnlich. Aufgrund der Unsicherheit über zukünftige Entwicklungen sind Firmen bei derartigen Angaben oft eher zurückhaltend.

1 Beschäftigungsentwicklung 1990 bis Ende 1995

Die Beschäftigtenentwicklung in den Ex-Treuhandfirmen ergibt sich aus der Wirkung zweier gegenläufiger Komponenten. Zum einen ist dies der Privatisierungseffekt, d. h. durch den Verkauf von Treuhandunternehmen hat sich die Beschäftigtenzahl in der Gesamtheit der nunmehr privatisierten ehemaligen Treuhandfirmen erhöht. Zum anderen vermindert sich jedoch durch Personalabbau in den Ex-Treuhandfirmen der Bestand an Mitarbeitern (vgl. Abbildung 3). Seit Anfang 1993 übersteigt der Abbau von Arbeitsplätzen in Ex-Treuhandfirmen die Beschäftigtenzunahme durch den Zugang von privatisierten Firmen (vgl. Tabelle 2). Das Privatisierungstempo ist zum Abschluß der Tätigkeit der Treuhandanstalt so weit zurückgegangen, daß der Beschäftigtenabbau in den bereits bestehenden Ex-Treuhandfirmen nicht mehr ausgeglichen werden konnte.

Die Beschäftigungseffekte der Privatisierungen durch die Treuhandanstalt betreffen einen beachtlichen Teil der ostdeutschen Erwerbstätigen. Ende 1995 betrug die Beschäftigtenzahl in Ostdeutschland rund 6,5 Millionen. In den Ex-Treuhandfirmen waren Ende 1995 fast 950.000 Arbeitnehmer (dazu ca. 350.000 in aus ehemaligen Treuhandfirmen ausgegründeten Unternehmensteilen) tätig.

² Das IAB-Betriebspanel befragt jedes Jahr rd. 4200 Betriebe in Westdeutschland, also 0,4% aller Betriebe mit immerhin 11% aller Erwerbstätigen. 1993-95 wurden stets dieselben Betriebe interviewt und 1994-95 Stichproben neuer Betriebe zum Ausgleich der Betriebsabgänge hinzugenommen. Weil ab Mitte 1996 ein Betriebspanel in den neuen Ländern und Ostberlin starten soll, wurden entsprechende Fragen des Westpanels schon im Osten getestet. An allen ostdeutschen Befragungen haben 752 Unternehmen teilgenommen, so daß der Abschmelz- und Transformationsprozeß durch Privatisierung nachgezeichnet werden kann.

Abbildung 3: Beschäftigte in Ex-Treuhandfirmen und Treuhandunternehmen Anfang 1990 bis Anfang 1998

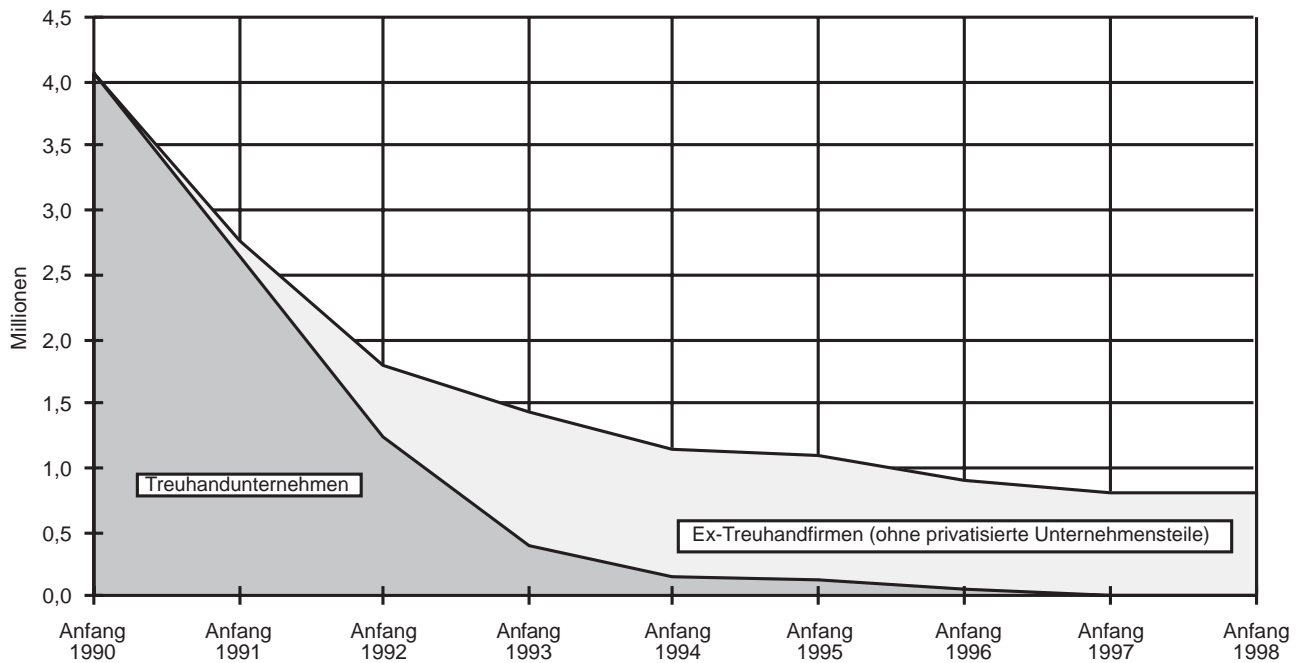


Tabelle 2: Beschäftigte in Ex-Treuhandfirmen und Treuhandunternehmen* 1990 bis 1995

Zeitpunkt	Ex-Treuhandfirmen		Treuhandunternehmen		
	Beschäftigte Tsd. Personen	Veränderung	Beschäftigte Tsd. Personen	Veränderung	Juli 1990 =100
Januar 1990	-	-	4.080	-	117
Juli 1990	-	-	3.500	-580	100
Januar 1991	.	.	2.937	-563	84
April 1991	.	.	2.653	-284	76
Oktober 1991	410	.	2.000	-653	57
April 1992	560	+ 150	1.235	-765	35
Oktober 1992	885	+ 325	626 (560**)	-609	18
April 1993	1.047	+ 162	382 (337**)	-244	11
Oktober 1993	999	-48	252 (213**)	-130	7
April 1994	989	-10	161 (137**)	- 91	5
Oktober 1994	980	- 9	116 (94**)	- 45	3
Oktober 1995	950	-30	***	.	.

* Tatsächlich verifizierbare Beschäftigungsdaten liegen erst seit dem 1.1.1991 vor. Als die Treuhandanstalt ihre Tätigkeit im Juli 1990 aufnahm, gab es in den Treuhandunternehmen etwa 3,5 Millionen Mitarbeiter.

** Beschäftigte in aktiven Unternehmen (ohne Unternehmen in Liquidation)

*** Im Oktober 1995 hatten die noch zu privatisierenden Unternehmen der Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben (BvS) ca. 7.600 Beschäftigte (vor allem im Bereich der chemischen Industrie), dazu kommen etwa 17.000 Mitarbeiter aus Unternehmen in Liquidation. Für die aktiv am Markt tätigen Unternehmen in Liquidation bemüht sich die BvS, Privatisierungs- bzw. Teilprivatisierungslösungen zu finden. Im Portfolio der Management-KGs befanden sich noch Unternehmen mit etwa 11.000 Arbeitnehmern; diese liegen in der Verantwortung der Beteiligungs-Management-Gesellschaft (BMGB), einer selbständigen Nachfolgeeinrichtung der Treuhandanstalt.

Bei einer geschätzten Erwerbstätigenzahl von etwa 1,1 Millionen im verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands entfielen Ende 1995 etwa 50 Prozent auf Ex-Treuhandfirmen (einschl. privatisierter Betriebsteile ehemaliger Treuhandunternehmen).

2 Beschäftigungsentwicklung bis Anfang 1998

Am 1.10.1995 waren in den vollständig und mehrheitlich privatisierten, reprivatisierten und kommunalisierten ehemaligen Treuhandfirmen rund 950.000 Arbeitnehmer beschäftigt (ohne privatisierte Unternehmensteile). Zwischen dem 1.10.1995 und dem Jahresende 1995 erwarten die Ex-Treuhandfirmen einen weiteren Rückgang ihres Personalbestandes um etwa 67.000, im Jahre 1996 sollen weitere 53.000 Arbeitsplätze wegfallen. Selbst 1997 ist der Perso-

nalabbau mit einer Verminderung um voraussichtlich 14.000 immer noch nicht abgeschlossen (vgl. Tabelle 3). Die lang erwartete Konsolidierung des Personalbestandes bei diesen Firmen, die sich von Befragung zu Befragung immer weiter in

Tabelle 3: Voraussichtliche Beschäftigungsentwicklung in Ex-Treuhandfirmen 1995 bis Anfang 1998

Zeitpunkt	Beschäftigte Tsd. Personen	Veränderung	1.10.1995=100
1. 1.1995	986	.	104
1.10.1995	950	-36	100
1. 1.1996	883	-67	93
1. 1.1997	830	-53	87
1. 1.1998	816	-14	86

Tabelle 4: Voraussichtliche Beschäftigungsentwicklung in Ex-Treuhandfirmen ausgewählter Wirtschaftsgruppen des produzierenden Gewerbes und in Beschäftigungsgesellschaften 1995 bis Anfang 1998

Zeitpunkt	Bergbau		Verarbeitendes Gewerbe		Baugewerbe		Beschäftigungsgesellschaften	
	Beschäftigte Tsd. Personen	1.10.1995 =100	Beschäftigte Tsd. Personen	1.10.1995 =100	Beschäftigte Tsd. Personen	1.10.1995 =100	Beschäftigte Tsd. Personen	1.10.1995 =100
1. 1.1995	55	114	425	104	121	102	45	95
1.10.1995	49	100	408	100	118	100	47	100
1. 1.1996	40	82	391	96	109	92	30	63
1. 1.1997	33	67	379	93	100	85	21	44
1. 1.1998	28	57	379	93	98	84	21	44

Tabelle 5: Verteilung der Ex-Treuhandfirmen und ihrer Beschäftigten 1991 bis 1995 auf Beschäftigtengrößenklassen

Beschäftigtengrößenklasse	Firmen					Beschäftigte				
	1.10. 1991	1.10. 1992	1.10. 1993	1.10. 1994	1.10. 1995	1.10. 1991	1.10. 1992	1.10. 1993	1.10. 1994	1.10. 1995
	Prozent									
unter 20 Beschäftigte	13	16	19	20	20	1	1	1	1	1
20 bis unter 100 Beschäftigte	43	46	49	47	47	11	14	18	14	15
100 bis unter 500 Beschäftigte	35	31	27	27	27	37	38	38	35	34
500 bis unter 1.000 Beschäftigte	5	4	3	3	3	17	16	14	14	14
ab 1.000 Beschäftigte	4	3	2	3	3	34	31	29	36	36
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

die Zukunft verschoben hat, wird es nach den Ergebnissen dieser Erhebung auch in den nächsten zwei Jahren nicht geben. Im Gegenteil, der erwartete Rückgang der Beschäftigtenzahl zwischen dem Befragungszeitpunkt vom 1.10.1995 und Anfang 1998 auf 86 Prozent bringt die negativen Unternehmenserwartungen zum Ausdruck, die es in dieser Größe bei keiner der bisherigen Befragungen gegeben hat. Dieser Trend läßt befürchten, daß die Beschäftigungssituation in Ostdeutschland auch 1996 durch Impulse aus den befragten ehemaligen Treuhandunternehmen nicht grundlegend entlastet werden kann. Starker Rationalisierungsdruck, der sich aus der oft noch mangelnden Wettbewerbsfähigkeit ergibt, zwingt viele Firmen dazu, ihr Personal weiter zu vermindern.

Der Anteil weiblicher Beschäftigter hat sich nach starkem Rückgang in den ersten Phasen der Privatisierung bei etwa 29 Prozent stabilisiert. Auch im verarbeitenden Gewerbe wird ein Frauenanteil in dieser Größenordnung erreicht; dies entspricht westdeutschen Werten. Zum Vergleich: In der Industrie der ehemaligen DDR lag 1989 der Frauenanteil bei 41 Prozent.

Nach wie vor gibt es in der Beschäftigungsentwicklung zwischen den einzelnen Wirtschaftsgruppen große Unterschiede (vgl. Tabelle 4). Der Beschäftigtenabbau im verarbeitenden Gewerbe bis Anfang 1998 (auf 93 Prozent im Vergleich zum 1.10.1995) wird deutlich geringer sein als der Durchschnitt aller Ex-Treuhandfirmen mit einem Rückgang auf 86 Prozent. Ab 1997 wird im verarbeitenden Gewerbe eine Stabilisierung erwartet. Außerordentlich viele Arbeitsplätze fallen aber im Bergbau weg (Personalabbau auf 57 Prozent), und auch im Baugewerbe wird sich die Beschäftigtenzahl stark reduzieren (auf 84 Prozent). Eine Sonderstellung nehmen die Beschäftigungsgesellschaften ein, die ein Ende der Förderung und damit auch eine starke Reduzierung ihrer Beschäftigtenzahlen befürchten (auf 44 Prozent).

Die überwiegende Zahl der privatisierten Treuhandunternehmen entfällt auf die Beschäftigtengrößenklasse der Klein- und Mittelbetriebe. 94 Prozent der Firmen haben weniger als 500 Beschäftigte, allein 67 Prozent weniger als 100 Mitarbeiter. Nach der Entflechtung der Kombiatsstrukturen und der Ausgliederung branchenfremder Unternehmensteile sind betriebswirtschaftlich effizientere Betriebsgrößen entstanden. In der Tendenz hat im Verlauf des Privatisierungsprozesses der Anteil kleinerer Firmen zugenommen, wenngleich sie in bezug auf ihre Beschäftigtenzahl nach wie vor nur eine untergeordnete Rolle spielen. Beschäftigungsseitig dominieren die Unternehmen ab 500 Mitarbeitern, die zwar nur knapp 6 Prozent der Firmen ausmachen, aber 50 Prozent der Arbeitnehmer von Ex-Treuhandfirmen beschäftigen (vgl. Tabelle 5).

Ganz unterschiedlich wird der künftige Personalabbau in den verschiedenen Beschäftigtengrößenklassen eingeschätzt. Es ist eine eindeutige Tendenz dahingehend zu erkennen, daß mit zunehmender Unternehmensgröße der prozentuale Beschäftigungsrückgang steigt. Kleinbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten wollen ihren gegenwärtigen Personalbestand dagegen auch in Zukunft halten (vgl. Tabelle 6).

Tabelle 6: Beschäftigte in Ex-Treuhandfirmen nach Beschäftigtengrößenklassen (1.10.1995=100)

Beschäftigtengrößenklasse	1.10. 1995	1.1. 1996	1.1. 1997	1.1. 1998
unter 20 Beschäftigte	100	99	99	100
20 bis unter 100 Beschäftigte	100	96	94	95
100 bis unter 500 Beschäftigte	100	95	91	91
ab 500 Beschäftigte	100	88	78	74
Insgesamt	100	93	87	86

Der erwartete Beschäftigungsrückgang sagt noch nichts über die *Einhaltung von Arbeitsplatzzusagen* aus, die die Unternehmen bei ihrer Privatisierung gegenüber der Treuhandanstalt abgegeben haben. Die Gründe für den Personalabbau in den privatisierten Unternehmen liegen vorrangig in der schwierigen Wirtschaftslage der Unternehmen. Daher können auch Beschäftigungszusagen bei der Übernahme der Firmen von der Treuhandanstalt oft nicht verhindern, daß immer noch Arbeitsplätze wegfallen. Viele Zusagen waren zeitlich begrenzt und sind bereits abgelaufen, andere waren nicht vertraglich gebunden und auch nicht durch Pönalitäten gesichert. Von den 1.508 Tsd. zugesagten Arbeitsplätzen waren 1.020 Tsd. vertraglich gesichert und davon 790 Tsd. pönalisiert. Untersuchungen der BvS haben gezeigt, daß in der Summe aller privatisierten Unternehmen die gegebenen Arbeitsplatzzusagen nicht nur eingehalten wurden, sondern von der Anzahl der tatsächlich erhaltenen und der neu geschaffenen Arbeitsplätze übertroffen worden sind. Die BvS bezifferte für Ende November 1994 die eingehaltenen Arbeitsplatzzusagen auf 447.000 Beschäftigte mit 16% über dem vereinbarten Soll. Die Frage ist jedoch weniger die Übererfüllung des Solls, sondern mehr: warum wurden von den Mitte 1990 der Treuhandanstalt unterstellten 3,5 Mio Arbeitsplätzen erst später Arbeitsplatzzusagen vereinbart, warum so wenig, warum von den 1,5 Mio nur zwei Drittel als vertragliche Vereinbarung, nur die Hälfte pönalisiert?

In den Unternehmen, in denen noch Arbeitsplatzzusagen gelten, sind diese Zusagen bei mehr als der Hälfte der Firmen bis Ende 1995 ausgelaufen. Die weiter bestehenden Zusagen reichen zum Teil bis zur Jahrtausendwende, allerdings mit deutlich abnehmender Zahl.

Genauso interessant wie die Aussagen zur Einhaltung der Beschäftigungszusagen gegenüber der Treuhandanstalt ist die Beschäftigungsentwicklung *nach dem Auslaufen der Zusagen*. Hier zeigt sich ein durchaus differenziertes Bild. 20 Prozent der Unternehmen beabsichtigen, nach Ablauf der Arbeitsplatzzusagen ihren Personalbestand zu erweitern, 55 Prozent wollen ihn nicht verändern und 25 Prozent reduzieren. Bei größeren Unternehmen (mit mehr als 250 Beschäftigten) überwiegen deutlich die Firmen mit voraussichtlichem Personalabbau, während es bei kleinen Unternehmen (mit weniger als 100 Beschäftigten) ein Gleichgewicht zwischen Firmen mit abnehmender und zunehmender Beschäftigung gibt. Im Saldo ist damit nach Auslaufen der Beschäftigungszusagen ein Abbau von Arbeitsplätzen in Ex-Treuhandfirmen zu erwarten.

Die *Teilzeitbeschäftigung* erreicht in den Ex-Treuhandfirmen des verarbeitenden Gewerbes einen Anteil an den Beschäftigten von 3,9 Prozent. Dieser Anteil liegt etwa in gleicher Höhe wie im verarbeitenden Gewerbe Westdeutschlands. Von den 1.124 Unternehmen dieser Wirtschaftsgruppe, die die Frage nach der Teilzeitbeschäftigung beantwortet haben, gibt es in 833 Firmen, d. h. in 74 Prozent, Teilzeitarbeit. Der Frauenanteil an den Teilzeitbeschäftigten im verarbeitenden Gewerbe liegt mit 74 Prozent deutlich niedriger als in den alten Bundesländern (über 90 Prozent).

33 Prozent aller Unternehmen haben *geringfügig Beschäftigte* (bis 470 DM Monatseinkommen). In Kleinunternehmen mit weniger als 20 Mitarbeitern liegt der Anteil geringfügig Beschäftigter am Personalbestand bei 5 Prozent und spielt damit durchaus eine gewisse Rolle. Die Anzahl der geringfügig Beschäftigten an den Beschäftigten des verarbeitenden Gewerbes ist mit einem Anteil von 0,6 Prozent fast zu vernachlässigen.

Der Einsatz von *zusätzlichen Arbeitskräften* ist relativ unbedeutend. Zwar beschäftigen 41 Prozent aller Unternehmen Aushilfen bzw. Praktikanten, 8 Prozent haben freie Mitarbeiter und 10 Prozent Leiharbeitskräfte. Ihr Anteil an den Beschäftigten ist aber gering. So haben im verarbeitenden Gewerbe Aushilfen und Praktikanten einen Anteil von 1,1 Prozent an den Beschäftigten, freie Mitarbeiter mit Werk- und Dienstverträgen liegen bei 0,1 Prozent und Leiharbeitskräfte bei 0,7 Prozent. Nur im Ausbau- und Bauhilfsgewerbe gibt es mit 4,3 Prozent einen nennenswerten Umfang an Leiharbeitskräften.

In 55 Prozent der Ex-Treuhandfirmen entspricht die *Betriebszeit* des Unternehmens der Wochenarbeitszeit der Beschäftigten. Flexible Arbeitszeiten mit dem Ziel einer längeren Betriebszeit gelten in 45 Prozent der befragten Unternehmen. Diese längeren Betriebszeiten werden erreicht durch

Schichtarbeit/Mehrfachbesetzungssysteme	in 46 Prozent dieser Unternehmen
Versetzte Arbeitszeiten	in 40 Prozent dieser Unternehmen
Regelmäßige Überstunden	in 40 Prozent dieser Unternehmen
Gleitzeitarbeit	in 33 Prozent dieser Unternehmen
Wochenendarbeit	in 30 Prozent dieser Unternehmen
Kombination von Vollzeit- und Teilzeitarbeit	in 6 Prozent dieser Unternehmen.

Eine längere Betriebszeit gegenüber der Wochenarbeitszeit ist in mittleren und Großunternehmen weitaus häufiger anzutreffen als in kleineren Firmen.

3 Innerbetriebliche Beschäftigungsstrukturen im verarbeitenden Gewerbe

3.1 Arbeitsbereiche

Der Privatisierungsprozeß hat bisher nur teilweise zu Beschäftigtenstrukturen geführt, wie sie für die alten Bundesländer charakteristisch sind. So zeigt ein Vergleich der Beschäftigtenanteile der einzelnen Arbeitsbereiche des verarbeitenden Gewerbes zwischen den befragten Unternehmen Ostdeutschlands und den alten Bundesländern, daß der Arbeitnehmeranteil in der Produktion immer noch merklich höher ist als in vergleichbaren westdeutschen Unternehmen. Demgegenüber ist der Beschäftigtenanteil im Bereich Einkauf/Vertrieb in den Ex-Treuhandfirmen immer noch deutlich niedriger als in den alten Bundesländern. Offensichtlich wird unter dem bestehenden Kostendruck auch in Bereichen gespart, die für einen unter marktwirtschaftlichen Bedingungen funktionierenden Produktionsablauf eigentlich unabdingbar sind.

Tabelle 7: Beschäftigte in Ex-Treuhandfirmen des verarbeitenden Gewerbes am 1.10.1995 nach Arbeitsbereichen

Arbeitsbereich	Anteil	Frauenanteil
Produktion (einschließlich Technologie und Instandhaltung)	68,5	21,1
Einkauf/Vertrieb	9,4	40,9
Verwaltung/Personalwesen/Rechnungswesen	7,7	67,4
Forschung/Entwicklung	2,6	32,4
Konstruktion	3,3	30,3
Management	2,1	15,1
Übrige Arbeitsbereiche	6,4	36,9
Insgesamt	100	28,0

Der Anteil von Forschung und Entwicklung liegt in den privatisierten Unternehmen bei 2,6 Prozent (vgl. Tabelle 7). Angesichts des bestehenden Nachholbedarfs reicht das vorhandene Forschungs- und Entwicklungspotential jedoch kaum aus, um mit Hilfe einer erfolgreichen Industrieforschung die erforderlichen Modernisierungs- und Innovationsvorhaben in Ostdeutschland durchzusetzen.

3.2 Qualifikation

Aus Tabelle 8 wird deutlich, daß die in der Regel noch in der DDR erworbene Berufsausbildung der Arbeitnehmer, die meist durch Weiterbildungsmaßnahmen an die Erfordernisse der Marktwirtschaft angepaßt und ergänzt wurde, in den Unternehmen im allgemeinen abgefordert wird. Allerdings sind viele Facharbeiter auch auf Arbeitsplätzen mit geringeren beruflichen Anforderungen tätig. In der DDR war es verfassungsmäßige Pflicht aller Jugendlichen, einen Beruf zu erlernen, relativ unabhängig vom tatsächlichen Bedarf der Wirtschaft. Vor allem bei einfachen Arbeiten übersteigt infolgedessen die vorhandene Ausbildung oft die erforderliche Qualifikation. Diese Überschussqualifikation kann aber durchaus eine wichtige Quelle für Kreativität und Flexibilität bei der betrieblichen Organisation des Arbeitsprozesses sein. Die in der DDR erworbene Hochschulausbildung wird dagegen offensichtlich nahezu vollständig umgesetzt.

Tabelle 8: Beschäftigte (ohne Auszubildende) in Ex-Treuhandfirmen am 1.10.1995 nach ihrer Qualifikation, in %

Beruflicher Ausbildungsabschluß	Beschäftigte nach dem erreichten Bildungsabschluß	
	der für ihre Tätigkeit erforderlichen Qualifikation	
Keine Berufsausbildung	10	15
Facharbeiter-, Meister-, Fachschulausbildung	74	70
Fachhochschul- und Hochschulausbildung	16	15
Insgesamt	100	100

4 Auszubildende

In den Ex-Treuhandfirmen waren am 1.10.1995 rund 53.000 Auszubildende (Hochrechnung) tätig (vgl. Tabelle 9). Von allen Auszubildenden in den neuen Bundesländern wird damit fast jeder fünfte in einer Ex-Treuhandfirma ausgebildet. Im verarbeitenden Gewerbe liegen die Auszubildendenquoten (Anteil der Auszubildenden an den Beschäftigten) in den befragten Unternehmen mit 4,7 Prozent nur leicht unterhalb der Werte, wie sie in den entsprechenden Firmen der alten Bundesländer erreicht werden. Da aber die industrielle Basis in den neuen Bundesländern relativ schmal ist, ist trotz vergleichbarer Auszubildendenquote die Anzahl der Ausbildungsplätze zu gering. Das Baugewerbe weist in den neuen Bundesländern aufgrund des hohen Nachholbedarfs deutlich höhere Quoten auf als die alten Bundesländer. Der Frauenanteil an den Auszubildenden ist mit 21 Prozent in allen befragten Unternehmen nach wie vor außerordentlich niedrig.

Eine erfolgreich abgeschlossene betriebliche Ausbildung in einem privatisierten Unternehmen ist keine Garantie für die Übernahme in ein Arbeitsverhältnis. Nur jeder zweite Auszubildende wurde vom Ausbildungsbetrieb nach erfolgreichem Abschluß der Lehre eingestellt (vgl. Tabelle 9). Dabei treten

große sektorale und regionale Unterschiede auf. In der Tendenz gilt: Je größer das Unternehmen, desto höher ist die Auszubildendenquote, desto weniger Auszubildende werden aber auch in ein Arbeitsverhältnis übernommen.

Tabelle 9: Auszubildende in Ex-Treuhandfirmen am 1.10.1995 im verarbeitenden Gewerbe und Baugewerbe

	Ex-Treuhandfirmen insgesamt	darunter	
		verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe
Auszubildende (Personen)	52.500	19.300	12.100
Auszubildendenquote* (Prozent)	5,3	4,7	10,3
Frauenanteil an den Auszubildenden (Prozent)	21,3	22,5	4,0
Anteil nicht übernommener Auszubildender an den Auszubildenden insgesamt (Prozent)	50,8	51,9	52,2

* Anteil der Auszubildenden an den Beschäftigten

Kleinere Unternehmen forcieren im laufenden Ausbildungsjahr die eigene berufliche Ausbildung, denn der Anteil der Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr ist in diesen Firmen deutlich höher als in großen Unternehmen. Das ist eine positive Entwicklung, denn mit hoher Wahrscheinlichkeit ist auch weiterhin davon auszugehen, daß kleinere Firmen überwiegend für den Eigenbedarf ausbilden und damit eine deutlich höhere Übernahmequote ehemaliger Auszubildender haben als größere Unternehmen (vgl. Tabelle 10). Allerdings entfielen zum Befragungszeitpunkt nur 5 Prozent aller Auszubildenden auf Firmen mit weniger als 50 Beschäftigten.

Tabelle 10: Auszubildende in Ex-Treuhandfirmen am 1.10.1995 nach Beschäftigtengrößenklassen

Beschäftigtengrößenklasse	Quote	Auszubildende		
		Frauenanteil	Anteil im ersten Ausbildungs-jahr	Anteil nicht übernommen
unter 50 Beschäftigte	4,0	22	35	28
50 bis unter 500 Beschäftigte	5,9	23	34	53
500 bis unter 1.500 Beschäftigte	4,5	16	28	40
ab 1.500 Beschäftigte	5,4	22	24	56
Insgesamt	5,3	21	30	51

Etwa drei Viertel der befragten Unternehmen beabsichtigen, in den Jahren 1996/1997 ihre berufliche Ausbildung auszuweiten bzw. das erreichte Niveau zu halten. Es wird mehr Firmen geben, die erstmalig eine berufliche Ausbildung aufnehmen als Unternehmen, die ihre Berufsausbildung voraussichtlich einstellen. Wiederum sind es die kleineren Firmen, die ihre Ausbildungsaktivität deutlich erhöhen wollen. Per Saldo ist infolgedessen mit leicht steigenden Ausbildungszahlen in den privatisierten Unternehmen zu rechnen.

Auf dem ostdeutschen Ausbildungsstellenmarkt wird aber trotzdem die Schere zwischen angebotenen und nachgefragten Ausbildungsplätzen von Jahr zu Jahr immer größer. Die Situation wird allerdings auch weiterhin durch die Bereitstel-

lung überbetrieblicher AFG-gestützter Ausbildungsplätze und durch eine Ausbildungsaufnahme in den alten Bundesländern zumindest kurzfristig entschärft. Es ist nicht zu erwarten, daß der Bereich der privatisierten Unternehmen die Ausbildungssituation in den neuen Bundesländern wesentlich entlastet. Damit besteht letztlich weiterhin die Gefahr, daß sich zumindest kurz- und mittelfristig die Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt zuspitzt. Ursachen für diese Entwicklung sind sowohl das mangelnde Angebot an Ausbildungsplätzen insbesondere infolge der Deindustrialisierung der ostdeutschen Wirtschaft als auch die steigenden Schulabgängerzahlen. Die Nachfrage erhöht sich zusätzlich durch die Jugendlichen, die in der Vergangenheit keinen Ausbildungsplatz erhielten. Längerfristig müssen Lösungen gefunden werden, um den sich schrittweise aufstauenden Ausbildungsbedarf in den neuen Ländern zu befriedigen.

5 Neueinstellungen und offene Stellen

Die Zahl von 64.000 Neueinstellungen im Zeitraum zwischen dem 1.1. und dem 30.9.1995 in Ex-Treuhandunternehmen ist auf den ersten Blick beachtlich. Sie erreicht immerhin fast 7 Prozent des Personalbestandes (vgl. Tabelle 11). Wenn man aber gleichzeitig feststellen muß, daß der Beschäftigungsrückgang im gleichen Zeitraum 36.000 betrug, dann bedeutet dies, daß etwa 100.000 Mitarbeiter aus den Unternehmen ausgeschieden sind. Die Neueinstellungen haben also in der Regel nicht einmal den Wegfall von Arbeitsplätzen ausgleichen können und somit keine zusätzlichen Arbeitsplätze geschaffen.

Tabelle 11: Neueinstellungen und offene Stellen in Ex-Treuhandfirmen

Neueinstellungen zwischen dem 1.1. und dem 30.9.1995	64.000
Anteil der Neueinstellungen an den Beschäftigten (Prozent)	6,9
Anteil ehemaliger Auszubildender nach Abschluß ihrer Ausbildung an den Neueinstellungen (Prozent)	10,0
Offene Stellen am 1.10.1995	4.500
darunter dem Arbeitsamt gemeldet (Prozent)	55
Anteil der offenen Stellen an den Stellen insgesamt (Prozent)	0,5

Die Neueinstellungen konzentrierten sich zu mehr als 50 Prozent auf die drei Bereiche Beschäftigungsgesellschaften (27 Prozent), Dienstleistungsgewerbe (14 Prozent) und Bauhauptgewerbe (12 Prozent). Nur bei den Beschäftigungsgesellschaften hat sich durch Übernahme weiterer Beschäftigter aus privatisierten Unternehmen der Personalbestand erhöht. In allen anderen Wirtschaftsgruppen haben aber die Neueinstellungen den Beschäftigungsrückgang nicht aufhalten können.

Die Zahl der offenen Stellen ist aufgrund der angespannten Arbeitsmarktsituation fast zu vernachlässigen und liegt etwa bei einem halben Prozent der vorhandenen Arbeitsplätze. Nur gut die Hälfte der offenen Stellen ist dem Arbeitsamt gemeldet, was für die Besetzungschancen dieser Stellen sicher nicht gerade förderlich ist.

6 Bruttolohn und -gehalt

Seit 1991, d. h. im Verlaufe von 4 Jahren, hat sich der Durchschnittslohn in den Ex-Treuhandfirmen fast verdoppelt. Die

Steigerungsraten haben aber merklich abgenommen (vgl. Tabelle 12).

Tabelle 12: Bruttolohn und -gehalt* in Ex-Treuhandfirmen 1991 bis 1995

Zeitpunkt	Betrag DM	Steigerung	
		DM	Prozent
September 1991	1.991	•	•
September 1992	2.679	688	35
September 1993	3.073	394	15
September 1994	3.407	334	11
September 1995	3.655	248	7

* ohne Personalnebenkosten

Tabelle 13 zeigt die Differenzierung des Lohnes zwischen den verschiedenen Branchen.

Tabelle 13: Bruttolohn und -gehalt* in Ex-Treuhandfirmen im September 1995

Wirtschaftsgruppe	Betrag DM
Alle Unternehmen	3.655
darunter verarbeitendes Gewerbe	3.626
Feinmechanik/Optik	4.628
Bergbau	4.415
Energiewirtschaft/Wasserversorgung	4.107
Fahrzeugbau	4.076
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	2.990
Beschäftigungsgesellschaften	2.687
Textil- und Bekleidungsindustrie	2.513
Leder- und Schuhindustrie	2.460

* ohne Personalnebenkosten

Der Abstand zwischen den Branchen mit dem höchsten und dem niedrigsten Durchschnittslohn bzw. -gehalt hat sich im Verlauf der letzten Jahre deutlich erhöht. Betrug er im Oktober 1992 noch 1.300 DM, so erreicht er heute fast 2.200 DM.

In den Ex-Treuhandfirmen liegt der Lohn von Männern mit 3.810 DM mehr als 500 DM über dem der Frauen.

Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten zahlen deutlich weniger Lohn als mittlere und Großunternehmen (um 600 bis 700 DM).

Tabelle 14: Bruttolohn und -gehalt* in Ex-Treuhandfirmen des verarbeitenden Gewerbes (alte Bundesländer = 100)

Zeitpunkt	Lohn/Gehalt DM	Alte Bundesländer = 100**
September 1991	1.818	43
September 1992	2.435	54
September 1993	2.826	60
September 1994	3.296	68
September 1995	3.626	72

* ohne Personalnebenkosten

** alte Bundesländer: Betriebe von Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr

Seit 1991 hat sich das Lohn- und Gehaltsniveau in den Ex-Treuhandfirmen des *verarbeitenden Gewerbes* allmählich an das der alten Bundesländer angenähert. Lagen Anfang 1991

die durchschnittlichen Löhne und Gehälter nur bei einem Drittel des vergleichbaren Niveaus in den alten Bundesländern, waren es im September 1995 bereits 72 Prozent. Das Statistische Bundesamt bezifferte für vollbeschäftigte Industriearbeiter den ostdeutschen Einkommensabstand auf 74% des Westniveaus (im Durchschnitt 3.228 DM im Juli 1995). Eine weitere Annäherung der tatsächlich gezahlten Löhne und Gehälter wird aber sicher noch einen längeren Zeitraum erfordern, obwohl sich die vereinbarten Tarife zunehmend angleichen. Die nach wie vor kritische Wettbewerbssituation ostdeutscher Unternehmen und auch der Rückstand im Produktivitätsniveau lassen ein gleiches Lohn- und Gehaltsniveau wie in den alten Bundesländern immer noch nicht zu (vgl. Tabelle 14).

Der *Lohnkostenanteil am Umsatz* (ohne Personalnebenkosten) erreicht in den Ex-Treuhandfirmen des verarbeitenden Gewerbes etwa 19 Prozent. Mit dieser Lohnkostenbelastung liegen Ex-Treuhandunternehmen unter der westdeutscher Firmen (1995=22 Prozent). Offensichtlich hat der rigorose Personalabbau im Zusammenwirken mit einer deutlichen Steigerung des Umsatzes je Beschäftigten diese Entwicklung verursacht. Von 1994 zu 1995 ist der Lohn im Durchschnitt der Ex-Treuhandfirmen des verarbeitenden Gewerbes um etwa 10 Prozent, der Umsatz je Beschäftigten dagegen um 27 Prozent gestiegen.

7 Produktivität im verarbeitenden Gewerbe

7.1 Umsatz je Beschäftigten

Der Umsatz je Beschäftigten ist im Jahre 1995 in den Ex-Treuhandfirmen des verarbeitenden Gewerbes auf 235 Tsd. DM angestiegen (vgl. Tabelle 15). Damit liegen diese Firmen zwar noch hinter den alten Bundesländern (1995=283 Tsd. DM), haben aber weiter aufgeholt. Die starke Erhöhung des Pro-Kopf-Umsatzes im Jahre 1995 ergibt sich einerseits aus einer hohen Wachstumsrate beim Umsatz, andererseits ist ein weiterer Personalrückgang im Laufe des Jahres 1995 eingetreten (um 8 Prozent).

Tabelle 15: Umsatz je Beschäftigten in Ex-Treuhandfirmen des verarbeitenden Gewerbes 1991 bis 1995

Hauptgruppe	1991	1992	1993	1994	1995
	Tsd. DM				
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	86	131	149	184	299
Investitionsgütergewerbe	81	97	126	179	195
Verbrauchsgütergewerbe	63	81	97	118	144
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	206	267	289	355	492
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	94	123	143	185	235

Die Entwicklung des Umsatzes je Beschäftigten ist ein Beleg dafür, daß das Wachstumstempo der ostdeutschen Wirtschaft beachtliche Werte erreicht. Es ist auch nicht zu übersehen, daß die Umsatzsteigerung im Jahr 1995 trotz aller Schwierigkeiten einen Schritt für Schritt zunehmende Stabilität der Unternehmen erkennen läßt. Tranfers bleiben aber in absehbarer Zeit immer noch unverzichtbar.

³ Umsatz, vermindert um die Vorleistungen

Die Ex-Treuhandfirmen erreichen gegenwärtig beim Umsatz je Beschäftigten etwa 83 Prozent des Standes der alten Bundesländer. Dies spiegelt das Tempo des Aufholprozesses wider, waren doch 1991 erst Werte um 40 Prozent erreicht worden (vgl. Tabelle 16).

Tabelle 16: Umsatz je Beschäftigten in Ex-Treuhandfirmen des verarbeitenden Gewerbes 1991 bis 1995 (alte Bundesländer=100)

Hauptgruppe	1991	1992	1993	1994	1995*
	Prozent				
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	26	40	45	51	•
Investitionsgütergewerbe	40	46	62	89	•
Verbrauchsgütergewerbe	36	45	54	62	•
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	52	66	72	86	•
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	40	51	60	73	83

* Angaben der alten Bundesländer für das gesamte Jahr 1995 liegen noch nicht vor, so daß die Werte des ersten Halbjahres 1995 fortgeschrieben wurden. Zahlen für die Hauptgruppen des verarbeitenden Gewerbes in den alten Bundesländern sind dagegen auch für das erste Halbjahr 1995 bisher nicht verfügbar.

7.2 Produktivität auf Basis Bruttowertschöpfung je Beschäftigten

Die Produktivität der Ex-Treuhandfirmen, berechnet auf der Basis der Bruttowertschöpfung³ je Beschäftigten, hat sich im Verlauf der letzten Jahre deutlich erhöht (vgl. Tabelle 17), wenn auch Niveau und Entwicklungstempo in den einzelnen Hauptgruppen des verarbeitenden Gewerbes nicht unwesentlich voneinander abweichen.

Tabelle 17: Produktivität in Ex-Treuhandfirmen des verarbeitenden Gewerbes auf Basis Bruttowertschöpfung je Beschäftigten 1993 bis 1995

Hauptgruppe	1993	1994	1995
	Tsd. DM		
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	53	58	81
Investitionsgütergewerbe	46	56	52
Verbrauchsgütergewerbe	36	44	54
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	85	91	144
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	49	57	66

Die Produktivität der privatisierten ehemaligen Treuhandunternehmen, gemessen an der Bruttowertschöpfung, beträgt 1995 etwa 63 Prozent vergleichbarer Unternehmen der alten Bundesländer (vgl. Tabelle 18). Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe erreicht die Produktivität bereits westdeutsche Vergleichswerte. Die Zahl von 63 Prozent dokumentiert, daß eine allmähliche Angleichung im Produktivitätsniveau stattfindet (1993 erst 57 Prozent). Die Zahl verdeutlicht aber auch, daß immer noch ein nicht unbeträchtlicher Rückstand besteht und daß beim Tempo des Aufholprozesses übertriebene Erwartungen fehl am Platze wären. Die Produktivitätssteigerungen der vergangenen Jahre wurden sehr stark durch den Personalabbau getragen. In Zukunft muß das Produktivitätswachstum vorrangig durch innovative Produkte und Leistungen gesichert werden.

Tabelle 18: Produktivität in Ex-Treuhandfirmen des verarbeitenden Gewerbes auf Basis Bruttowertschöpfung je Beschäftigten 1993 bis 1995 (alte Bundesländer = 100*)

Hauptgruppe	1993	1994	1995
	Prozent		
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	47	47	57
Investitionsgütergewerbe	55	62	55
Verbrauchsgütergewerbe	54	61	66
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	72	71	103
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	57	60	63

* Angaben der alten Bundesländer für das gesamte Jahr 1995 liegen noch nicht vor, so daß auf die Werte des 1. Halbjahres 1995 und eigene Berechnungen zurückgegriffen wurde.

Das Produktivitätsniveau kann sowohl am Umsatz als auch an der Bruttowertschöpfung je Beschäftigten gemessen werden. Der Rückstand ostdeutscher Unternehmen ist bei der Produktivitätsbestimmung auf der Basis der Bruttowertschöpfung weitaus höher. Gemessen am Umsatz erreichen die Ex-Treuhandunternehmen des verarbeitenden Gewerbes bereits 83 Prozent des Standes der alten Bundesländer, gemessen an der Bruttowertschöpfung dagegen nur 63 Prozent. Dies hängt unter anderem mit dem höheren Anteil an Vorleistungen, wie Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen, zusammen, der wiederum auf ein stärkeres Gewicht materialintensiverer Industriezweige und Erzeugnisse zurückzuführen sein dürfte. In den alten Bundesländern ist der Strukturwandel in Richtung auf innovative Produkte mit hohem Wertschöpfungsanteil deutlich weiter fortgeschritten. Nicht zuletzt wird auch die Tatsache eine Rolle spielen, daß ostdeutsche Unternehmen für ihre Produkte nur geringere Preise als ihre westdeutschen Konkurrenten erzielen können, wenn sie Marktanteile erobern wollen.

8 Investitionen

Bei der Entwicklung der Investitionen in den Ex-Treuhandfirmen werden folgende Tendenzen sichtbar (vgl. auch Tabelle 19):

Tabelle 19: Investitionen in Ex-Treuhandfirmen des verarbeitenden Gewerbes 1991 bis 1995

Jahr	Investitionen		Investitionen je Beschäftigten	
	Ex-Treuhandfirmen Mrd. DM	Ostdeutschland* Mrd. DM	Ex-Treuhandfirmen Tsd. DM	Alte Bundesländer* Tsd. DM
1991	4,8	12,9	18	14
1992	12,5	17,5	29	13
1993	14,1	18,8	31	11
1994	11,5	18,8	28	11
1995	11,0	20,0	29	13

* ifo-Schnelldienst Nr. 24/1995, S.3 und 6

• Die *Investitionen* in den Ex-Treuhandfirmen *aller Wirtschaftsgruppen* sollen 1995 hochgerechnet einschl. öffentlicher Fördermittel etwa 29 Mrd. DM erreichen. Sie sind zu 62 Prozent auf vier Branchen konzentriert: 38 Prozent entfallen auf Energiewirtschaft/Wasserversorgung, 9 Prozent auf die chemische Industrie, 8 Prozent auf Verkehr/Nachrichtenübermittlung und 7 Prozent auf den Bergbau.

• Im *verarbeitenden Gewerbe* hat sich in den Ex-Treuhandfirmen die Höhe der Investitionen stabilisiert. Etwa die Hälfte

te aller privaten Investitionen im verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands wird in ehemaligen Treuhandfirmen vorgenommen. Diese beachtlichen Investitionssummen werden nicht unwesentlich durch öffentliche Mittel unterstützt.

• In der *Investitionsintensität*, d. h. bei den Investitionen pro Beschäftigten, erreichen die Ex-Treuhandfirmen des *verarbeitenden Gewerbes* im Vergleich zu westdeutschen Firmen etwa doppelt so hohe Werte.

• Der Anteil der *Ausrüstungsinvestitionen* an den Investitionen insgesamt, von dem Umfang und Modernisierungstempo der Produktionsanlagen wesentlich beeinflusst werden, beträgt in den Ex-Treuhandfirmen des verarbeitenden Gewerbes 68 Prozent. In den alten Bundesländern liegt der entsprechende Anteil bei 82 Prozent. Die Investitionen in den Ex-Treuhandfirmen werden im Gegensatz zum früheren Bundesgebiet offensichtlich stärker auf Bauinvestitionen konzentriert, weil in den neuen Bundesländern die Sanierung und der Neubau von Industriebauten ein höheres Gewicht hat als im früheren Bundesgebiet.

• Die Investitionssumme der Ex-Treuhandfirmen des *verarbeitenden Gewerbes* soll 1995 etwa 12 Prozent *des Jahresumsatzes* entsprechen. Damit übertreffen die privatisierten ehemaligen Treuhandfirmen die Unternehmen in den alten Bundesländern deutlich, wo im verarbeitenden Gewerbe die Investitionen nur etwa 5 Prozent des Umsatzes erreichen. Dieser schon einige Jahre anhaltende Investitionsschub im verarbeitenden Gewerbe hat die notwendige Produktivitätssteigerung und Umstrukturierung zum Ziel, um so das Überleben der Firmen in der Marktwirtschaft zu sichern.

Die befragten Unternehmen wurden bei der diesjährigen Erhebung auch gebeten, den *technischen Stand ihrer Anlagen* auf einer Rangskala von 1 (auf dem neuesten Stand) bis 5 (völlig veraltet) einzuschätzen. Folgende Einstufungen wurden genannt:

	Zum Vergleich IAB-Betriebspanel West 1995
1 14 Prozent der Firmen	20 Prozent
2 44 Prozent der Firmen	40 Prozent
3 35 Prozent der Firmen	33 Prozent
4 5 Prozent der Firmen	4 Prozent
5 2 Prozent der Firmen.	1 Prozent

Zwischen den einzelnen Wirtschaftsgruppen gibt es bemerkenswerte Unterschiede. Ebenso sind beträchtliche Differenzen zwischen den Beschäftigtengrößenklassen erkennbar, wobei kleine Firmen den technischen Stand ihrer Anlagen deutlich kritischer einschätzen als große Unternehmen.

9 Berufliche Weiterbildung

In den Ex-Treuhandfirmen gewinnt die berufliche Weiterbildung – gemessen am Anteil der Weiterbildungsteilnehmer an den Beschäftigten – weiter an Bedeutung (vgl. Tabelle 20). Diese Weiterbildungsquote hat sich von einem hohen Niveau ausgehend 1995 noch einmal beträchtlich gesteigert und liegt mit 35 Prozent deutlich höher als in den alten Bundesländern. Repräsentative Ergebnisse aus dem Betriebspanel des IAB für die alten Bundesländer liegen bei etwa 20 Prozent.

Der Anteil der weiblichen Teilnehmer an Weiterbildungsmaßnahmen ist mit 35 Prozent höher als ihr Beschäftigtenanteil von 29 Prozent.

Deutlich wird, daß die Weiterbildung in den kleinen und mittleren Ex-Treuhandfirmen (unter 100 Beschäftigte) mit einer

Tabelle 20: Berufliche Weiterbildung in Ex-Treuhandfirmen 1992 bis 1995

	1992	1993	1994	1995
	Prozent			
Weiterbildungsquote (Anteil der Weiterbildungsteilnehmer an den Beschäftigten)	28	28	29	35
Struktur der Weiterbildungsteilnehmer				
• Un- und Angelehrte	3	2	3	3
• Facharbeiter	35	31	39	38
• Kaufmännische Angestellte	25	26	23	}49
• Technische Angestellte	27	29	26	
• Führungskräfte	10	12	9	10
Insgesamt	100	100	100	100

Weiterbildungsquote von 18 bis 19 Prozent einen deutlich geringeren Stellenwert hat als in den größeren Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten (40 bis 50 Prozent). Die Ursache dafür sind vorrangig Finanzierungsprobleme, aber auch fehlende eigene Weiterbildungskapazitäten.

Auf Branchenebene haben eine besonders hohe Weiterbildungsquote die Beschäftigten in Energiewirtschaft/Wasserversorgung (63 Prozent) und in den Beschäftigungsgesellschaften (58 Prozent). Extrem niedrige Weiterbildungsquoten weisen demgegenüber die Holzindustrie (7 Prozent) und die Leder- und Schuhindustrie (2 Prozent) auf.

Die betrieblichen Aufwendungen für Weiterbildung betragen in den Ex-Treuhandfirmen je Weiterbildungsteilnehmer 957 DM und je Beschäftigten 335 DM. Diese Größen liegen deutlich unter vergleichbaren Ausgaben in Unternehmen der alten Bundesländer. Dies ist sicher im wesentlichen auf die angespannte finanzielle Situation in ostdeutschen Unternehmen zurückzuführen, die zur Sparsamkeit beim Weiterbildungsaufwand zwingt. Möglicherweise sind auch der unterschiedliche zeitliche Umfang und die geringeren Kosten in den neuen Bundesländern für diese Differenzen verantwortlich.

10 Bewertung der Rolle der Treuhandanstalt und der Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben

Zum ersten Mal wurden die Ex-Treuhandfirmen um eine Einschätzung darüber gebeten, welche Rolle die Treuhandanstalt bzw. ihre Nachfolgeeinrichtung, die BvS, bei der Umsetzung der Privatisierungsverträge gespielt haben. Von den Unternehmen, die sich zu dieser Frage geäußert haben, sind 28 Prozent der Meinung, die Treuhandanstalt und die BvS hätten zur Stabilisierung der betriebswirtschaftlichen Situation beigetragen (vgl. Tabelle 21). 27 Prozent gaben an, daß auftreten-

Tabelle 21: Bewertung der Umsetzung des Privatisierungsvertrages mit der Treuhandanstalt/BvS (Anteil an Zahl der Nennungen)

	ja	nein	keine Angabe
	Prozent		
Hat zur Stabilisierung der betriebswirtschaftlichen Situation beigetragen	28	13	59
Auftretende Probleme wurden bzw. werden konstruktiv gelöst	27	11	62

de Probleme konstruktiv gelöst wurden bzw. werden. Allerdings haben nur etwa 40 Prozent der befragten Unternehmen eine Antwort auf diese Frage gegeben.

11 Ausblick

Die Befragung der Treuhand- und der privatisierten Unternehmen ist abgeschlossen. Beim Aufbau des IAB-Betriebspanels in den neuen Bundesländern soll versucht werden, eine Brücke von diesen bisher nur im Querschnitt ausgewerteten Daten zur weiteren Betriebs- und Beschäftigungsentwicklung zu schlagen. Besondere Aufmerksamkeit verdienen jene überlebenden 752 Firmen, deren Ausgangssituation als der staatlichen Treuhandanstalt unterstehende Unternehmen über die Privatisierung bis Ende 1995 analysiert werden kann.

Literaturverzeichnis

- Wahse, J. / Dahms, V. / Fitzner, S. / Mittelbach, H. / Schaefer, R. (1991): Beschäftigungsperspektiven von Treuhandunternehmen. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 152, Nürnberg.
- Wahse, J. / Dahms, V. / Fitzner, S. / Mittelbach, H. / Schaefer, R. (1992): Beschäftigungsperspektiven von Treuhandunternehmen und Ex-Treuhandfirmen: Umfrage 10/1991. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 160, Nürnberg.
- Wahse, J. / Dahms, V. / Schaefer, R. (1992): Beschäftigungsperspektiven von Treuhandunternehmen und Ex-Treuhandfirmen: Umfrage 4/1992. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 160.2, Nürnberg.
- Wahse, J. / Dahms, V. / Schaefer, R. (1993): Beschäftigungsperspektiven von Treuhandunternehmen und Ex-Treuhandfirmen: Umfrage 10/1992. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. 160.3, Nürnberg.
- Wahse, J. / Dahms, V. / Schaefer, R. (1993): Beschäftigungsperspektiven von Treuhandunternehmen und Ex-Treuhandfirmen: Umfrage 4/1993. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nürnberg.
- Wahse, J. / Dahms, V. / Schaefer, R. (1993): Beschäftigungsperspektiven von Treuhandunternehmen und Ex-Treuhandfirmen: Umfrage 10/1993. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nürnberg.
- Wahse, J. / Dahms, V. / Schaefer, R. (1994): Beschäftigungsperspektiven von Treuhandunternehmen und Ex-Treuhandfirmen: Umfrage 4/1994. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nürnberg.
- Wahse, J. / Dahms, V. / Schaefer, R. (1995): Beschäftigungsperspektiven von Treuhandunternehmen und Ex-Treuhandfirmen: Umfrage 10/1994. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nürnberg.
- Kühl, J. / Schaefer, R. / Wahse, J. (1991): Beschäftigungsperspektiven von Treuhandunternehmen. In: MittAB 3, S.501-513.
- Kühl, J. / Schaefer, R. / Wahse, J. (1992): Beschäftigungsperspektiven von Treuhandunternehmen und Ex-Treuhandfirmen im Oktober 1991. In: MittAB 1, S. 32-50.
- Kühl, J. / Schaefer, R. / Wahse, J. (1992): Beschäftigungsperspektiven von Treuhandunternehmen und Ex-Treuhandfirmen im April 1992. In: MittAB 4, S. 519-533.
- Kühl, J. / Wahse, J. (1994): Die Rolle der Treuhandanstalt für die Beschäftigungsentwicklung in Ostdeutschland. In: Erwerbsarbeit und Beschäftigung im Umbruch, Berlin, S. 121-146.
- Bernien, M. / Dahms, V. / Schaefer, R. / Schiemann, F. / Wahse, J. (1996): Der ostdeutsche Arbeitsmarkt 1989 bis 1994. Graue Reihe der KSPW 96-04, Leverkusen (im Druck).